

PA

1085

Médiathèque VS Mediathek



1010809141

PA 1085

Ch. Gunderlich 5107
2. Aufl.

Die Katastrophe am Matterhorn.


(Am 16., 17. und 18. August 1886.)

Offizieller Rapport
im
Auftrage des Hohen Staatsrathes vom Valais
verfaßt
von
Professor F. D. Wolf.



770

Sitten. — Buchdruckerei A. Gessler





2307



Unmittelbar nach dem Unglücksfalle am Matterhorn (vom 16. bis 18. August 1886) verfügte sich der Untersuchungs-Ausschuß des Bezirksgerichtes Visp nach Zermatt, um an Ort und Stelle das Vorgefallene zu prüfen. Er mußte die endgültige Erklärung abgeben, daß Niemand weiter gerichtlich belangt, daß keinem der Betheiligten eine strafbare Schuld an dem vorgefallenen Unglücke zur Last gelegt werden könnte.

Diese gerichtliche Untersuchung war aber nicht im Stande, die sich immer wieder erneuernden und widersprechendsten öffentlichen Anschuldigungen zu verhindern. Diese betrafen insbesondere die Tauglichkeit der bei der Katastrophe betheiligten Führer, sowie deren Betragen während den mißlichen Momenten des so bedauernswürdigen Drama's.

Bei dieser Sachlage hielten wir es im Interesse des guten Rufes, zur Aufrechthaltung der Disziplin und zu gegenseitigem Wettstreit unserer Hochgebirgsführer für nothwendig, zu erforschen, ob die betreffenden Führer in allen Punkten ihre Pflicht erfüllt hätten.

Zur Erreichung dieses Zweckes hat der Staatsrath neben der gerichtlichen noch eine administrative Untersuchung angeordnet, hauptsächlich, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, welches das Verhalten derjenigen Führer war, welche die H. Davies und Burthardt begleiteten; welche Verantwortung diejenigen treffe, welche das Seil unterhalb der Moseley-Platte versetzten, wie behauptet wurde, zum Nachtheil der ihnen folgenden Karavane des Herrn Falkner; und endlich welches

Die Katastrophe am Matterhorn.

(Am 16., 17. und 18. August 1886.)

Hochgeachteter Herr Staatsrath !

Am 10. September 1886 haben Sie Herrn Ignaz Benek, Unter-Präfect, in Stalden, sowie Verfasser dieses Schreibens eingeladen, sich nach Zermatt zu begeben, um über das Verhalten derjenigen Bergführer, welche bei der jüngsten Katastrophe am Matterhorn (16., 17. und 18. August) anwesend waren, eine administrative Untersuchung einzuleiten. Und dies aus dem Grunde, weil in mehreren Zeitungen verschiedene Artikel erschienen waren, welche das Verhalten der Bergführer bei dieser Gelegenheit in widersprechendem Sinne beurtheilt hatten.

« Cette enquête portera essentiellement sur la conduite des guides, qui accompagnaient la victime, ainsi que sur l'enlèvement des cordes par l'une des caravanes qui avait précédé celle de Falkner, et aussi sur

la manière dont se sont comportés les guides qui avaient été envoyés au secours des malheureux qui avaient été contraints de passer la nuit sur le Cervin. »

Wir gelangten am Montag, den 13. September, Nachmittags, in Zermatt an und trafen die daselbst weilenden zahlreichen Führer in großer Aufregung. Besonders zwischen den Führern aus Zermatt und St. Niklaus herrschte ein fortwährender heftiger Streit wegen des Unglücks auf dem Matterhorn, ein Streit, der sogar in Thätlichkeiten auszuarten drohte und welcher ohne Zweifel durch die Zeitungsartikel und das unberufene, sich überall aufdringende Urtheil einiger Touristen herangerufen und genährt wurde. Nie zuvor hatte die Ortsobrigkeit von Zermatt Unannehmlichkeiten wegen der öffentlichen Aufführung der Walliser Bergführer zu bestehen und jetzt hatte sie vollauf zu thun, um die aufgeregten Gemüther der Streitenden zu beschwichtigen und Unglück zu verhüten.

Unsere Ankunft war nothwendig.

Alle anwesenden Bergführer wurden auf Dienstag Vormittag 8 Uhr in das Gemeindehaus dringendst einberufen und es erschienen Folgende :

Perren, M., aus Zermatt.

Summermatter, M., aus Randa.

Zulen, M., aus Zermatt.

Aufdenblatten, Peter, aus Bermatt.
Perren, Peter, aus Bermatt.
Furrer, Josef, aus Eisten.
Perren, Clem., aus Randa.
Taugwalder, Peter, aus Bermatt.
Perren, Frid., aus Randa.
Gruber, Peter, aus St. Niklaus.
Brantschen, Josef, aus St. Niklaus.
Burgener, Frid., aus St. Niklaus.
Schaller, Anton, aus Embd.
Fux, Josef, aus Embd.
Zulen, El., aus Bermatt.
Kronig, Joh., aus Bermatt.
Zulen, Ed., aus Bermatt.
Lauber, El., aus Bermatt.
Kronig, Frid., aus Bermatt.
Viner, Raph., aus Bermatt.
Znderbinnen, Frid., aus Bermatt.
Burgener, M., aus Eisten.
Zumtaugwald, Math., aus Bermatt.
Chanton, aus St. Niklaus.
Lauber, Josef, aus Bermatt.
Kronig, M., aus Bermatt.
Perren, Peter, aus Bermatt.
Zulen, Theodor, aus Bermatt.
Perren, Peter Anton, aus Bermatt.

Gentinetta, Aug., aus Glis.
Biner, Josef, aus Zermatt.
Berren, Gregor, aus Zermatt.
Biner, Fr., aus Zermatt.
Schwarz, M., aus Randa.
Knubel, Peter, aus St. Niklaus.
Andenmatten, Fr., aus Saas.
Mosser, Josef, aus Zermatt.

In ernstern Worten hielt ihnen Unterzeichneter das Unstatthafte und Nachtheilige ihres Betragens vor und ermahnte sie zu gegenseitiger Brüderlichkeit. Unser Einschreiten war vom besten Erfolg gekrönt; die Männer aus den Visperthälern versprachen uns feierlich, in altgewohnter Eintracht wieder miteinander zu verkehren und hielten seitdem Wort.

Hierauf schritten wir zum Einzelverhör aller Führer, welche an den Tagen der Katastrophe auf dem Matterhorn waren, theils selbstthätig, theils hülfebringend. Wir hatten alle Zeitungsartikel gesammelt, uns die der englischen Blätter übersetzen lassen und beschäftigten uns mit der Erforschung aller Einzelheiten auf's Gewissenhafteste während der vier folgenden Tage.

In folgender Darstellung finden Sie, Hochgeachteter Herr Staatsrath, unser gemeinsam gewonnenes Urtheil,

welches überdies mit den Ansichten der in Zermatt zufällig gegenwärtigen Bergführer aus dem Berner Oberland, Tirol und Italien genau übereinstimmt. Ich lege auf diesen Umstand ein besonderes Gewicht, weil ich das überzeugungsvolle Urtheil älterer erfahrener Bergführer wohl zu schätzen weiß.

Montag, den 16. August 1886 verreisten bei schönstem Wetter vier Karavanen auf das Matterhorn.

1. Die beiden kräftigen und ausgezeichneten Führer Furrer Jos., aus Gisten und Andenmatten Fr., aus Saas mit einem Herrn aus England.
2. Peter Taugwalder und Jos. Moser aus Zermatt, sehr starke, tüchtige, ältere Führer, mit den H. H. Sillem und F. G. Waller aus Amsterdam.
3. Herr Alb. von Falkner und Sohn mit 3 Führern:

Maguignaz J. B.	}	aus Balmournanche.
" Daniel		

 Ferrari Angelo aus Wälschtyrol.
4. H. John Davies aus Denbigh } England.
 J. C. Burthardt }
 mit den Führern Pet. Aufdenblatten und Frid. Kronig,
 beide aus Zermatt.

Die 1. Karavane war am 17. August schon 5 Uhr Abends wohlbehalten in Zermatt zurück:

„weil zwei tüchtige Führer mit nur Einem Herrn beschäftigt waren.“

So verlangt es die elementarste Klugheit, wenn man größere und schwierigere Besteigungen unternehmen will. Dies ist übrigens allen Führern bekannt — (wurde von Unterzeichnetem bei jedem Führerkurs denselben wiederholt anempfohlen) — und gewiß auch jedem Reisenden. Ueberschätzung seiner eigenen Kraft von Seite der Touristen, oder übelangebrachte Sparsamkeit haben schon öfters bei ähnlichen Fällen großes Unglück verursacht; ich erinnere nur an den Tod von Lochmatter und Sohn (aus St. Niklaus) auf der Dent-Blanche und von Petrus (aus Stalden) in der Mont-Blanc-Gruppe.

Auch am Matterhorn können wir mit mathematischer Genauigkeit den Verlauf der Unglückstage vom 17. und 18. August verfolgen und wie sich hier das Nichtbeachten dieser elementaren Regel rächte.

Schon die 2. Karavane, in der zwei kräftige, wohlausgerüstete Jünglinge von zwei Führern ersten Ranges begleitet wurden, von Männern, welche körperliche Riesenkräfte mit genauester Kenntniß der Wegverhältnisse verbanden, hatte die größte Mühe, die untere Kabane noch am 17ten zu erreichen. Sie kamen daselbst, gänzlich erschöpft, Nachts gegen 11 Uhr an. Das war das große Glück dieser beiden Touristen aus Holland,

daß Taugwalder und Moser mit ihnen waren. Obgleich der Niedersteig etwas unsanft vor sich gegangen sein soll — denn Taugwalder spaßt eben in solchen Augenblicken nicht — so spendeten dennoch die beiden Herren folgendes Zeugniß ihrem Führer Taugwalder:

« Nous avons employé P. Taugwalder comme premier guide pour faire l'ascension du Matterhorn. En revenant nous avons eu une tempête de neige horrible qui nous a fait employer 15 heures pour descendre, **le chemin ordinairement usité n'étant plus praticable**, au milieu des plus grands dangers. Ce n'est que grâce à l'expérience, la force et l'énergie de nos guides, que nous avons été les seuls qui ont pu trouver la cabane à temps; tandis-que les autres ont passé la nuit dans la neige, ce qui a occasionné la mort d'un des touristes. L'éloge de Taugwalder n'est plus à faire; nous ne pouvons assez le recommander comme guide et comme compagnon. »

H. Silleu.

18. August 1886.

F. G. Waller, Amsterdam.

Ueberdies schrieben dieselben noch einen Dankbrief aus Amsterdam an ihre Führer und sandten ihnen eine weitere bedeutende, zwar wohlverdiente, aber dennoch sehr anerkennenswerthe Belohnung.

Schöneck, 30. August 86.

Theure Freunde!

Von Herrn Seiler werden Sie bereits erfahren haben, daß wir jedem von Euch hundert Franken schicken zum Geschenk für die ausgezeichnete Hülfe und treuen Dienste, welche Sie uns geleistet haben.

Es ist wohl nicht genug, um die Errettung unseres Lebens zu bezahlen, aber wir bitten Euch, es als kleines Zeichen unserer Dankbarkeit anzunehmen.

Am letzten Abend bin ich krank geworden von Leibes-
schmerzen und bin am Dienstag Morgen erst abgereist,
während ich Abends zu Bett gegangen bin. Ich habe
Euch also nicht im Café empfangen können, wie wir ver-
abredet hatten.

Eine große Freude können Sie uns beiden bereiten,
wenn Sie Euer Portraits machen lassen und jedem von
uns ein Exemplar davon schicken, damit wir es unsern
Freunden zeigen können.

Unsere Adressen werde ich am Ende unseres Briefes
schreiben.

Vor einigen Tagen stand die ganze Geschichte ganz
genau so wie es geschehen ist mit Euren Namen und Alles
in der größten holländischen Zeitung.

Es scheint, daß wir die ersten Holländer sind, die das Matterhorn von der Seite von Zermatt bestiegen haben. Vor 4 Jahren sind von Breil aus zwei Holländer mit Maguinaz und seinem Sohne hinaufgegangen. Viele Grüße an den alten Herrn Taugwalder und viel Glück in dem weitem Leben.

Eure treuen Freunde:

F. G. Waller.

H. Sillem.

Wenn nun H. von Falkner über diese Expedition schreibt — (siehe Journal de Genève, vom 4. Sept. 86) —

« Cette caravane, à un moment donné, a fui devant le danger et est arrivée à 10 heures du soir à la cabane, mais avec une telle rapidité que je n'hésite pas à affirmer que cette descente présentait les plus grands risques. Je suis convaincu qu'une résolution désespérée n'était pas commandée par les circonstances, et en ce cas-ci la réussite ne l'excuse pas »

so kann jeder Ruhigdenkende über diese Anschuldigung nur lächeln — und sich wünschen, daß er vom Glücke so begünstigt werden möchte, in ähnlichen Fällen ähnliche Führer zur Seite zu haben.

Noch mißlicher erging es der 3. Karavane, obgleich drei Führer auf zwei Herren kamen. Die beiden Maguinaz

sind zwar sehr tüchtige Leute — (der Wälschtyroler war allen in Zermatt anwesenden Führern aus dem Wallis und der Fremde eine unbekannte Größe) — waren aber mit den Wegverhältnissen auf der Zermatterseite nicht genug vertraut — (auf welchen Umstand wir später noch zurückkommen werden —). Was diese Karavane aber am Meisten aufhielt, war die große Ängstlichkeit und Unbeholfenheit des H. von Falkner, Vater, wie es mir dessen Führer, D. Maguignaz, selbst erzählte. Beiden Umständen ist es zuzuschreiben und weil in diesem Falle drei Führer unzureichend für **diese** beiden Herren waren, daß sie im Freien, noch oberhalb der obern Cabane übernachteten mußten. Diese Uebelstände sind in dem Berichte des H. von Falkner verschwiegen — und durch unverdiente und ungerechtfertigte Ausfälle gegen die Walliser Führer verdeckt und beschönigt. Niemand wird einem Vater verargen, wenn er um seinen Sohn ängstlich ist und Jedermann weiß, daß wir alle mit dem Altr unbeholfener werden.

Die 4. Karavane endlich, bei welcher wir den Tod des Einen der beiden Reisenden zu beklagen haben, mußte noch höher im Freien übernachteten und kam erst am 18ten Abends, in völlig erschöpftem Zustande, bei der untern Cabane an.

Zwei große Fehler sind begangen worden!
Der verunglückte Reisende trug eine zu leichte Kleidung

— (vergleiche Rapport der Leichenschau des H. Dr. Jos. de Courten) — und die beiden Führer, zwar gewissenhafte, tüchtige und starke, aber verhältnißmäßig noch jugendliche Leute, waren

der Zahl nach ungenügend,

besonders für Bergsteiger — wie ich wohl sagen darf — zweiten Ranges. Vielleicht war auch der mitgenommene Vorrath an stärkenden Getränken nicht ausreichend.

(Wenn H. von Falsner sagte: «Le vin des guides, qui contenait probablement 50° d'eau, gela pendant la nuit» — so beweist er wieder damit, daß er ein sehr unerfahrener Bergsteiger ist — denn es ist schon hundertmal vorgekommen, daß der Wein bei Bergbesteigungen gefroren ist — oder wollte er damit die von der ganzen Touristenwelt bekannte Ehrlichkeit des H. Seilers verdächtigen oder denselben gar für die ihm „gratis“ zugesandte Hülfe, Kleider, Lebensmittel u. — — dankbarst und pflichtschuldigt entschädigen?)

Sedenfalls sind dies **die einzigen Fehler**, welche man den Führern Aufdenblatten und Kronig vorwerfen kann; sie hätten ihren beiden Herren sagen sollen, daß nur zwei Führer für die Partie unzulänglich seien und ebenso betreffs ihrer Bekleidung. Im Uebrigen war ihr Verhalten

über alles Lob erhaben,

sie haben wie Helden gekämpft, haben ihre ganze Manneskraft für die Rettung der ihnen Anvertrauten eingesetzt und waren bereit, ihnen ihr Leben aufzuopfern, den Tod mit ihnen zu theilen!

Hätte das schöne Wetter beständig angehalten, so wären ohne Zweifel Alle, und ohne Unfall zurückgekommen — Führerzahl, Kleidung, Bergtüchtigkeit der Touristen, Verproviantirung hätten in diesem Falle sehr wahrscheinlich genügt, — aber im Gebirge kann ja das Wetter selbst während eines einzigen Tages mehrmals umschlagen, — — und mit solchen Eventualitäten muß man eben zum Voraus rechnen.

Unsere ganze Ueberzeugung ist es, daß am Unglücke nur diese gerügte Organisation Schuld trägt; sie fällt aber mehr den Reisenden selbst zur Last, als den Führern. Auffallenderweise hat diesen Tadel Niemand erhoben.

Nachdem ich Obiges schon geschrieben habe, erhalte ich von Führer Ausdenblatten noch einen Ausschnitt des „Standard“ zugesandt, mit zwei Artikeln: der erste von H. J. Glendinning aus London (Zermatt, 19. August datirt) und der andere von H. J. King (von gl. D.) Beide liegen hier bei, in Original und fr. Uebersetzung. Im ersten Artikel steht folgender Schluß, welcher meiner oben ausgesprochenen Meinung vollkommen recht gibt:

« Il y a plusieurs importantes leçons à prendre de cette fatale catastrophe »

la 2^me c'est qu'en faisant l'ascension d'une montagne comme le Matterhorn il ne devrait y avoir pas moins de quatre guides avec une partie de deux ou plus de deux personnes, les guides extra étant d'une valeur sans prix **en cas de désastre ou affaissement** de l'un de la partie. »

Hingegen wurden von verschiedenen Seiten, besonders die Walliser Führer, auf verschiedene andere Weise bitter — und sagen wir es gleich schon Anfangs — ungerecht und unbillig angegriffen und beschuldigt. Wir haben alle diese Angriffe gesammelt und wollen sie in folgenden Zeilen (soweit es nicht schon oben geschah) nach Gewissen und Recht, nach reiflichstem Erforschen und Erwägen, wiederholen und — widerlegen.

Am 16. August übernachteten die vier Karavannen in der untern Schutzhütte: 7 Herren und 9 Führer. Herr von Falkner schreibt darüber (vergleiche Journal de Genève vom 4. Sept. 86):

« Pendant la nuit, dans la cabane, les guides ont fait beaucoup trop de bruit; ce n'est ni consciencieux ni respectueux envers les personnes qu'ils doivent con-

duire et dont ils devraient ménager les forces sous tous les rapports. Je ne prononcerai ici aucun nom; j'ai fait là-dessus des observations à l'un des guides, et il m'a répondu: «Nous ne savions pas comment dormir et ne pouvions faire autrement.» S'il eût été mon guide, je l'aurais renvoyé immédiatement à Zermatt. Le fait est qu'on s'est mis autour du feu pour cuire de la viande qu'on avait apportée de Zermatt. (Als ich diesen Satz den Führern vorlas, brachen sie in lautes Gelächter aus.—H. von Falkner scheint, wie mir auch H. Porria persönlich richtig bemerkte, sehr viel Phantasie zu besitzen!) J'espère qu'on fixera une heure, par exemple 9 heures, après laquelle tout le monde est prié de faire silence.» (Dazu haben ja die H. Touristen zu jeder beliebigen Stunde jedwede Vollmacht!)

Alle Führer, die wir wegen des Lärmens zur Rede stellten, sogar D. Maguignaz, einer der Führer des Herrn von Falkner, versicherte uns, daß von Niemanden während der erwähnten Nacht Lärm gemacht wurde. Die Herren schliefen in ihrem Gemache, während die 9 Führer in dem kleinern, ihnen zugetheilten Raume nicht hinlänglichen Platz zum Niederliegen hatten. Während die Einen schliefen, saßen die Andern am Feuer, um sich zu wärmen. Von Zeit zu Zeit wurde gewechselt, was aber so ruhig als möglich geschah und auch sonst wurde nicht einmal laut gesprochen, sondern nur „gelispelt.“

Uebrigens müssen in solchen Fällen die Touristen von der ihnen zustehenden Autorität Gebrauch machen und vor-
kommenden Falles die Führer zur Ruhe weisen. Ein jeder
Führer wird dann gewiß pünktlich gehorchen; selbst Herr
Lorria, der so gern und viel zu tadeln weiß, war diesbezüg-
lich ganz meiner Ansicht.

Man erlaube uns im Vorbeigehen noch zu erwähnen,
daß es leider gewisse Touristen öfters selbst sind, welche die
Rastruhe ihrer Kollegen stören. (Man braucht hierüber
nur die Berichte in den Jahrbüchern des S. A. C. zu lesen,
oder die Schweizer Alpen-Zeitung.) Ueberhaupt ist in punkto
„Hausordnung in den Klubhütten“ sehr zu wünschen, daß
manche Herren Bergsteiger besseres Beispiel geben möchten;
gewiß würden dann die Cabanen in mancher Beziehung besser
bestellt sein.

Es ist ungerecht, nur den Führern allein die Schuld
aufbürden zu wollen, wie es Herr von Falkner thut, wenn
er schreibt:

«L'état de propreté de la cabane laisse beaucoup
à désirer, Messieurs les guides s'en vont sans laver les
objets employés.»

(Warum halten die Herren Touristen ihre Führer
nicht dazu an, die gebrauchten Utensilien vor ihrer Reise zu
reinigen?)

Ferner sollen Herr von Falkner und andere außer-
schweizerische Touristen nicht vergessen, daß die schweizerischen
Klubhütten Jedermann ganz gratis zur Verfügung stehen
und daß sie die ungebildeten Führer anhalten sollten, jedes-
mal die Hütten vor der Abreise zu reinigen und zu ver-
schließen. Die Klubhütten sind Eigenthum des S. A. C.
und stehen durchaus unter keinerlei Oberaufsicht der Regie-
rung des Kantons Wallis. Alles was diese Letztere thun
kann, ist, von nun an von allen Walliser Vergführern zu
verlangen, daß dieselben nach jedermaliger Benützung der
Hütten sich von ihren Reisenden ein kurzes Zeugniß aus-
stellen lassen, darüber, in welchem Zustande sie die Hütte
antrafen und verlassen haben.

Herr v. Falkner hat noch mehrere, theils annehmbare,
theils unausführbare Wünsche betreffs Ausüstattung der Klub-
hütten ausgesprochen; ich zweifle aber, ob der Eigenthümer
derselben, der S. A. C., dieselben ausführen will und kann;
auch zweifle ich, daß Herr Seiler derselben Meinung ist, wie
Herr von Falkner, wenn Letzterer denselben sagen läßt:

«qu'il appartient aussi au Département de Police
du Canton du Valais de les imposer, si par hasard
elles n'étaient pas écoutées.»

Ferner schreibt Herr von Falkner in demselben Zeitungsartifel :

«La caravane de MM. Davies et Borkhardt, qui nous précédait, a marché, **selon moi**, trop vite, et quand nous les avons rejoints sur la cime du Cervin, ces Messieurs **semblaient** déjà fatigués, si bien que j'ai offert à M. Davies une tasse de vieux Porto . . . »

Diese Behauptung scheint uns nur aufgegriffen, um irgend einen Vorwand für einen weitem Vorwurf in Händen zu haben. Alle vier Karavanen verließen ja ungefähr zur selben Zeit das Nachtquartier und die Karavane Davies-Burkhardt kam erst die Vorletzte auf der Spitze an; die beiden Andern gingen also noch schneller — — die Unsinigen! Ueberdies schreibt Herr Davies selbst :

(Vergl. Journal de Genève vom 5. Sept. 1886.)

«En arrivant au sommet, nous n'étions nullement fatigués. Nous y étions parvenus bien avant les Italiens (M. de Falkner) qui avaient quitté la seconde hutte en même temps que nous.»

Auch dies beweist wieder, daß Aufdenblatten und Kronig gute Führer sind und daß Herr von Falkner, Vater, trotz seiner drei ausgezeichneten Führer, weniger zu leisten im Stande war, als alle Uebrigen.



Wir wollen nun die Karavanen 3 und 4 während ihrer Rückreise begleiten. Sie verließen die Spitze gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Der Schneesturm überraschte sie alsbald, das Absteigen wurde immer schwieriger, so daß sie zu der verhältnißmäßig kurzen Strecke von der Spitze auf die Achsel sehr lange brauchten, bis gegen Abend 7 Uhr.

Unterhalb der Achsel, ehe man zur „Moseley's Platten“ gelangt, benützten in den letzten Jahren die Walliser Führer ein steiles Couloir, um einen früher üblichen Umweg abzuschneiden. Im Jahre 1881, am 17. August, hat der Führer Lauber aus Zermatt an dieser Stelle ein Seil befestigt und zurückgelassen. Anno 85 verschwand dasselbe, wurde aber, im gleichen Jahre noch, wie man glaubt vom Führer Carrel aus Baltournanche durch ein Anderes ersetzt, welches aber etwas zu kurz war. Ungefähr etwa 50—60 Meter tiefer befinden sich faule Platten, woselbst bei frischem Schnee kein Halt ist und Lawinengefahr droht.

Die Erwähnung aller dieser Umstände ist nothwendig; denn hier ist der Schauplatz, woselbst die Karavane des Herrn von Falkner geraume Zeit mit unnützem Suchen verlor. Jedoch lassen wir hier wieder die Worte des Hrn. v. Falkner berichten:

« Mais nous n'avions pu prévoir la conduite de la caravane qui nous précédait, composée des deux guides Moser et Taugwalder, et de deux Hollandais . . . »

Les Messieurs, arrivés à un certain point de la montagne et à un endroit où l'on descend par une corde fixe, tinrent conseil entre eux, les deux guides se disant: „Wir sind verloren, was machen wir da“ (je tiens le tout de M. Waller, l'un des deux Hollandais). Ne croyant pas pouvoir descendre autrement, ils enlevèrent la corde pour la placer à un endroit qui leur paraissait plus propice! Les deux guides avaient parfaitement conscience de ce qu'ils faisaient et du danger qu'ils pouvaient faire courir à ceux qui les suivaient; car ils firent une grande trace dans la neige, pour nous **signaler la route!** Mais nos traces s'effaçaient presque à mesure sous nos pas

Notre caravane, arrivée à cet endroit, n'aperçut pas la corde et perdit ainsi presque une heure et demie à chercher son chemin, **qu'elle ne retrouva que par hasard.**

Herr Davies hingegen, mit dessen Bericht auch die persönlichen Aussagen der Führer Ausdenblatten, Kronig und Daniel Maguignaz übereinstimmen, beschreibt diesen Zwischenfall wie folgt :

« Notre première alarme vient de ce que les Italiens se crurent égarés. Ils se trouvèrent subitement arrêtés par des roches à pic, et leurs guides retrogradèrent vers

nous pour consulter les nôtres sur la route à prendre. Nos guides affirmaient qu'il fallait prendre certain couloirs très raide. Les autres guides n'étaient pas de cet avis. Après avoir fait une dizaine de pas, ils finirent par se ranger à l'opinion des nôtres et crier qu'ils avaient raison. »

Die Aussage des Herrn v. Falkner ist nun eine sehr schwere Anklage gegen die Führer Taugwalder und Moser und wir haben deswegen über diesen Punkt allseitige Erkundigungen zu wiederholten Malen, und bei allen in Zermatt anwesenden Führern eingezogen.

Alle stimmen darin überein, daß Taugwalder und Moser

klug und gewissenhaft

darin gehandelt haben, das Seil zu entfernen und an jener Stelle zu befestigen, wo es an diesem Tage nothwendiger war. Alle Führer antworteten uns, daß sie unter ähnlichen Umständen ebenso gehandelt hätten. Bei dem großen Schneefall war das Couloir an diesem Tage nur mit Gefahr zu begehen; man mußte also den früher üblichen Umweg nehmen, einen Halbbogen beschreiben, an dessen Ende man aber dann sowieso die gefährlichen Platten passiren mußte, woselbst sie das Seil befestigten. Aus diesem Grunde machten Taugwalder und Moser ein Zeichen, um die Nachfolgenden auf den heute einzuschlagenden Weg aufmerksam zu machen :

« Ils firent une grande trace dans la neige pour nous signaler la route! » sagt ja Herr von Falsner selbst.

Dieser Zeitverlust der dritten Karavane bewies eben gerade, daß die Führer des Herrn von Falsner mit den Wegverhältnissen des Matterhorns auf der Zermatter Seite nicht ganz vertraut waren. Entweder dies, oder die Herren waren schon so erschöpft, wie die der vierten Karavane. In dem einen und andern Falle hatte Herr von Falsner kein Recht dazu, um sich und die Seinigen zu entschuldigen, Andere zu beschuldigen.

Selbst der eigene Führer des Herrn von Falsner, Daniel Maguignaz, gab uns diesbezüglich folgende schriftliche freiwillige Erklärung:

(Ich gebe diese buchstäblich wieder.)

« Moi sousigné déclare librement que le déplacement de la corde au Mons Cervin par les guides Taugwalder et Moser nous étaient d'ocun préjudice au contraire elle était plus nécessaïcère de la mètre a l'endroit ou il ont mise.

Zermatt, 14 Septembre.

Maguignaz, Daniel.

Ueberdies fällt uns auf, daß Herr von Falkner in seinem Zeitungsartikel gänzlich zu erwähnen vergißt, daß die Führer der vierten Karavane sie hier zurechtweisen mußten.

Ueberhaupt wurde das Versehen des Seils von keiner andern Seite getadelt, weder von den H. King, Edenstein und Wills, noch von Herrn Lorria. Letzterer, den ich in Bermatt ausführlich über die Katastrophe zu sprechen die Ehre hatte, schrieb mir, auf mein Ersuchen hin, alle seine Aussetzungen und Anschuldigungen nieder. Sie betreffen nur die beiden Führer Aufdenblatten und Kronig und er beschließt seinen Bericht — (auf den ich weiter unten noch zurückkommen werde) — sogar mit der Bemerkung :

„Das Verhalten aller andern Führer, sowohl J. Moser und P. Taugwalder jun., als auch der Führer, die die Suchpartie bildeten, kann nur mit dem größten Lobe gedacht werden.“

Dr. jur. Aug. Lorria.“

Endlich erklärten auch die Führer Taugwalder und Moser vor dem Gerichte, in ihrem Verhöre vom 22. Aug., daß die Verletzung des Seils wegen der eingetretenen Verhältnisse nothwendig war und Moser fügt sogar bei, daß ihm die italienischen Führer dafür gedankt hätten. Wir glauben somit, daß den beiden erwähnten Führern Taug-

walder und Moser deswegen kein Tadel zuertheilt werden kann.

Auch Herr von Falkner scheint dies nachträglich eingesehen zu haben; denn obgleich er in seinem Zeitungsartikel schreibt :

«J'ai réclamé contre les deux guides directement au Gouvernement du Valais.»

So ist ja dies bis heute noch unterblieben !

Hingegen sind **wir** gezwungen, hier Klage zu erheben wegen des Verhaltens der dritten Karavane.

Bekanntlich mußte die dritte und vierte Karavane vom 17. auf den 18. August im Freien übernachten, die vierte Karavane auf der Moseley-Platte und die andern etwas tiefer, aber noch ob der obern Cabane und zwar in so geringer Entfernung von der Erstern, daß sie einander während der ganzen Nacht und noch am folgenden Morgen zurufen und verständigen konnten. Trotzdem wurde der vierten Karavane von Herrn von Falkner, der ja nach seiner eigenen Aussage 3 ausgezeichnete Führer zu seiner Verfügung hatte, keine Hülfe gesandt.

Jedoch stellen wir zuvor die diesbezüglichen Stellen beider Berichte hieher :

Bericht Galfner: «Pourtant pendant toute la nuit il ne fut pas proféré un seul mot **de plainte** ou **de crainte**! Nous entendimes trois ou quatre fois les autres, qui étaient peut-être à une heure de distance, «jodler» et on **leur répondit**. Nous voulûmes attendre qu'il fit bien clair et nous quittâmes enfin notre bivouac peu confortable, un emplacement d'un mètre et demi peut-être d'étendue, au bord de l'arrête, et sur laquelle, à cinq, nous avions passé la nuit, liés à nos cordes gelées. Un quart d'heure environ après notre départ, nous entendimes le guide Kronig, appeler en nous disant: Envoyez-nous deux guides, des provisions et des couvertures.

Vers 7 heures nous étions à la vieille cabane, où j'avais décidé de m'arrêter pour consommer ce qu'il nous restait de provisions et faire du thé; il neigeait très fort, mais pourtant un peu de soleil apparaissait de temps à l'autre et nos glaçons fondaient. Je me dépêchais, aussitôt après qu'il eut mangé un morceau, Daniel Maguignaz vers **la cabane d'en bas** — (wohin es mindestens drei Stunden sind, während sie nur eine Stunde von den andern entfernt waren!) — pour qu'il eût à hâter l'arrivée du sauvetage, **que je croyais voir arriver à tout moment.**

Bericht Davies: «Les Italiens se trouvaient au moins à une heure de marche — (dies ist nicht richtig; vielleicht kaum eine halbe Stunde; denn die Führer Knubel, Brantschen und Chanton brauchten von der alten Hütte bis zu H. Vorkhardt nur 55 Minuten!) — au-dessous de nous, sur le flanc de la montagne; nous pouvions entendre leurs voix et nous échangeions des appels avec eux»

Das Bartzgefühl, mit dem überhaupt der ganze Bericht des Herrn Davies geschrieben ist, verbietet ihm, hier zu erwähnen, daß sie die dritte Karavane mehrmals um Hülfe angefleht haben; die Führer Ausdenblatten und Kronig hingegen versicherten mich feierlichst, daß sie dies mehrmals gethan hätten und sie beklagten sich sehr darüber, daß dies unterblieb.

Wenn die Führer des Herrn von Falsner Walliser wären, so würden wir unbedingt verlangen, daß denselben aus diesem Grunde ein offizieller Tadel erteilt werde. — Ausgenommen, man müsse annehmen, daß das Lob, welches ihnen Herr von F. spendet, nicht ganz verdient sei — oder — daß er selbst, weil zu sehr erschöpft, sie nicht entbehren konnte. Wenigstens aber, nachdem sie sich bei der obern Hütte gestärkt hatten, hätte man glauben können, daß man den so sehr Bedrohten Hülfe hätte senden können und wäre es auch nur der nach Unten gesandte D. Magrignaz gewesen.

Ueber diesen Passus möge man überdies noch das gerichtliche Verhör des Herrn von Falkner vergleichen; wir lesen daselbst:

Frage: «Etant pourvu de trois excellents guides, ne vous aurait-il pas été possible de porter du secours à la caravane en danger?»

Antwort: «Il ne nous **fût jamais demandé du secours**, — (während doch die Führer ihnen immer zuriefen: „Hülfe“, „sendet uns Hülfe!“ und dies während der Nacht und noch am andern Morgen!) — mais le matin du 17, on nous cria de leur envoyer deux guides avec converture et provisions.» — nein! nicht das, sondern nur, und immer nur „Hülfe!“ Wohlfeile Entschuldigung! — Je n'avais pas connaissance de l'état dans lequel se trouvait la caravane au-dessus de nous etc.»

Aus demselben Grunde müssen wir auch das Verhalten der Führer Taugwalder und Moser tadelnd erwähnen. Dieselben erreichten am 17. spätestens um 11 Uhr Nachts die untere Cabane, wo sie sich stärken, erwärmen und ausruhen konnten. In der Hütte befanden sich, nebst ihrem

eigenen, noch die Proviantvorräthe, welche von den Karavanen 3 und 4 zurückgelassen worden waren.

Das Beste wäre nun gewesen, wenn diese beiden riesenstarke Männer mit Tagesanbruch wieder aufwärts gestiegen wären, um den Andern zur Hülfe zu eilen. Von uns darüber zur Rede gestellt, warum sie dies nicht gethan, gaben sie zur Antwort: „daß sie nicht genug Proviant gehabt hätten — (was nicht richtig ist) — und zu ermüdet und zu durchnäßt gewesen seien.“ Es ist war, von Geseßes wegen hätte man von denselben ebensowenig, wie von den italienischen Führern verlangen können, den Andern zur Hülfe zu eilen. Auch hätte dies denselben von ihren betreffenden Herrn anempfohlen werden sollen. Denn ihre erste Sorge galt ihren Herrn. Aber die beiden Holländer waren in der untern Hütte in Sicherheit und konnten hoffen, während des Tages Hülfe aus Bermatt zu erhalten. Und es wäre defswegen jedenfalls edler, menschlicher und ruhmreicher gewesen, wenn die beiden Führer Taugwalder und Moser anders gehandelt hätten.

(Ihre beiden Herren, unerfahrene Bergsteiger, waren von den erlebten Mühseligkeiten und Gefahren jedenfalls so sehr aufgereggt, daß sie sich in die Situation freilich nicht hineinleben und darin zurecht finden konnten, was ihnen auch Niemand verargen kann; aber die beiden erfahrenen Führer hätten anders denken können.)

Moser wenigstens stieg in aller Frühe nach Zermatt hinunter, um Alarm zu schlagen, — Taugwalder aber blieb ruhig, — wie man uns von verschiedener Seite versicherte, — seiner Gewohnheit gemäß !

Die heftigsten Angriffe aber und die meisten Beschuldigungen wurden gegen die Führer Ausdenblatten und Kronig, sowie Herrn Davies gerichtet, sowohl in öffentlichen Blättern, als auch bei allen Privatgesprächen in Zermatt, besonders während der Tage, die auf die Katastrophe folgten und zwar aus dem Grunde, weil sie Hrn. Burkhart verlassen hatten. Man hatte kein Erbarmen mit den Vielgeprüften, kein Mitleid für die Schwerheimge suchten, kein christliches Gefühl der Nächstenliebe für die Armen. Unbeschreibliches, unsägliches Elend hatten sie ja droben, in eisiger Kälte, im Schneesturm, schlecht gekleidet, ohne stärkende Getränke zu erdulden — und man hatte das Herz, sie schon bei ihrem Ankommen, beim ersten Begegnen mit den härtesten Vorwürfen zu empfangen. Solch' harte und unanständige Worte haben die Herren Retter an sie gerichtet, daß man nur mit größtem Widerstreben den gelindesten ihrer Ausdrücke anführen möchte — und wenig soll gefehlt haben, so hätten sie sich sogar thätlich an Herrn Davies vergriffen. Nur die Bitten einiger Führer aus der Suchpartei, so besonders Ambr. Supersaxo, hielten sie davon ab ! — Jedoch zur Sache.

In dem gerichtlichen Verhöre vom 20. Aug. in Zermatt sowohl, als auch in verschiedenen Zeitungsartikeln, haben die HH. S. Ring, D. Edenstein, John T. Wills und A. Lorria die Führer Aufdenblatten und Kronig beschuldigt, pflichtvergessen gehandelt zu haben, indem sie Herrn Burthardt auf dem Berge allein zurückgelassen hatten. Es ist schon oben erwähnt worden, daß ich Herrn Lorria, den Einzigen der obgenannten Herrn, den ich in Zermatt noch antraf, darüber gesprochen habe, und daß derselbe mir auf mein Ersuchen hin, seine Beschwerden schriftlich mitgetheilt hat. Da diese Beschwerdenchrift am ausführlichsten und agravirendsten ist, und auch Alles enthält, was die andern Herrn in ihrem Verhöre und in ihren Zeitungsartikeln ausgesagt haben, so denke ich, daß es genügend sei, nur diese hier anzuführen und, soweit in meinen Kräften, nach bestem Gewissen zu widerlegen. Die übrigen erwähnten Zeitungsartikel liegen jedoch ebenfalls zur beliebigen Vergleichung bei, in Original und Uebersetzung.

Ab schrift

der

Erklärung des Herrn Dr. Aug. Vorria.

(Original liegt bei.)

Ueber meine Ansicht betreffs des Matterhorn-Unglücks befragt, kann ich nur das Eine aussprechen, daß die Führer der Davies-Burthart'schen Partie keineswegs ihrer Aufgabe gewachsen waren und ebenso wenig ihre Pflicht gethan haben! ¹⁾

Es ist in meinen Augen eine entschiedene Pflichtverletzung, einen Theilnehmer der Partie, sei er Herr oder Führer, auf dem Berge im Schneesturm zu verlassen, so lange derselbe noch am Leben ²⁾ und bei vollem Bewußtsein ³⁾ ist; und daß dies Herr B. war, als man ihn verließ, ging aus der eigenen ersten Aussage seiner Führer als auch Herrn Davies hervor. — Späterhin änderten sich die Aussagen ⁴⁾ der direkt Betheiligten und lauteten ganz konform, ⁵⁾ was nicht zu verwundern ist, als seinerseits Herr Davies und die Führer einsehen mußten, daß es gerade nicht recht gehandelt war, Herrn B. zu verlassen, so lange er lebte,

zumal als den Dreien von uns zu wiederholten Malen ⁶⁾ das Sträfliche ihrer Handlungsweise vorgeworfen wurde, anderseits ein Verkehr zwischen Davies und seinen Führern in Bermatt nicht gehindert war, ⁷⁾ in Folge dessen es für mich gar nicht wunderbar erscheinen kann, wenn die zweiten Aussagen des Herrn und seiner Führer konform lauten. Jedoch aus anderem Grunde noch kann ich den Passus dieser erwähnten zweiten Aussage als Lüge bezeichnen: daß Herr B. nicht mehr ⁸⁾ am Leben gewesen sei und dieses nur der Hülfsmannschaft gesagt worden sei; um diese zu den größten Anstrengungen anzu-spornen; ⁹⁾ denn nicht bloß denjenigen, welche auf den Berg als Suchpartie aufstiegen, wurde dies gesagt, sondern auch uns, Herrn J. S. Wills, Eckenstein aus London und mir, die wir in der neuen Hütte waren resp. sogar dorthin abgestiegen waren und gar nicht als Suchpartie auf-zusteigen gedachten. ¹⁰⁾ — Ebenso als wir späterhin einen Fodler, der als Signalaruf abgegeben war, vom Berge hörten, da sagten R. und A., beide, dies sei der Beweis, daß B. ganz wohl behalten ¹¹⁾ aufgefunden worden sei. — Was meine weitere Ansicht betrifft, so verweise ich auf den von mir als Mitglied des Alpen-Klub mitunterzeichneten, in der „Times“ vom 24. v. M. publizirten Brief.

Jedoch möchte ich zur Klarstellung der Angelegenheit noch einige Fragen stellen, die eben beantwortet und zwar

auf befriedigende Art beantwortet werden müßten, bevor ich sagen könnte, daß Leute wie Fr. Kronig und P. Audenblatten befähigt sind, Führerdienste auf Hochgipfel wie Matterhorn zu leisten. ¹¹⁾

1. Warum blieb die besagte Partie bis 12 Uhr auf derselben Stelle ohne einen Versuch ¹²⁾ zu machen, den Abstieg zu beginnen? — Jeder halbwegs erfahrene Alpinist weiß, daß in solchem Falle Bewegung um ¹³⁾ jeden Preis das Einzige ist, was helfen kann. Dieses Verweilen ohne irgend ¹⁴⁾ etwas anzufangen war ein Fehler, dessen sich kein Führer schuldig machen dürfte.

2. Wenn die Partie schon so lange verweilte, warum blieb nicht Alles beisammen, als man die Rufe der Rettungspartie ¹⁵⁾ hörte, zumal als die Führer R. und D. sagten, die Aufsteigenden seien nurmehr höchstens eine Stunde weit, umsomehr hätte man warten können ¹⁶⁾; wenn alle vier Personen noch diese Zeit, zu der es, wie ich selbst weiß, da ich bereits ¹⁷⁾ auf dem Berge war, nicht mehr so kalt war, beisammen geblieben wären, so hätte die Körperwärme ¹⁸⁾ der betreffenden, wenn sie sich fest aneinander geschmiegt hätten, hingereicht, um den tödtlichen Ausgang hintanzuhalten.

3. Als Davies mit seinen Führern, nachdem sie schmählicherweise V. verlassen hatten, bis zur alten Hütte

gekommen waren, welche eine sehr kurze Strecke entfernt ist, wo B. gelassen wurde, trafen sie dort ¹⁹⁾ Imboden aus Täsch und Alois Kronig, die daselbst mit Provisionen und warmen Decken ²⁰⁾ waren und erklärten, sie wollten weiter aufsteigen ²¹⁾ bis zu Herrn B., hätten aber kein Seil. Warum blieben D. und seine Führer mit den warmen Kleidern und Provisionen nun reichlich versehen nicht in der alten Hütte, die zwar bis circa $\frac{1}{3}$ der Höhe vereist war, ²²⁾ jedoch Schutz gewährte, zumal eben warme Decken ²³⁾ vorhanden waren, und ließen A. Kronig und Imboden nicht zu dem Herrn B. mit ihrem Seile versehen aufsteigen, um ihn zu holen? Da wäre B. nur circa $\frac{3}{4}$ Stunden ²⁴⁾ allein geblieben und eine Rettung möglich gewesen.

Daß dies unterlassen wurde beweist, daß diese „sogenannten Führer“ F. K. und P. A. ihren Kopf verloren, ihre Pflicht vergessen hatten, ²⁶⁾ und meiner Meinung nach nicht fähig ²⁷⁾ sind, für Hochgipfel Führerdienste zu leisten. — Das Verhalten **aller** ²⁸⁾ andern Führer, sowohl J. Moser und B. Taugwalder jun., ²⁹⁾ als auch der Führer, die die Suchpartie bildeten, kann nur mit dem größten Lobe gedacht werden.

Dr. jur. August Lorria,

Mitglied des A. C., C. A. F., C. A. J., S. A. C.
und deutschen und österreichischen Alpenvereins.

In Folgendem werde ich Herrn Lorria, Punkt für Punkt in seiner Klageschrift folgen und setze nur voraus, daß die „Unterstreichungen und Zahlen“ von mir herrühren.

1. Aus dem Berichte des Herrn Davies (Berhör und « Journal de Genève ») geht im Gegentheil hervor, daß beide Führer ihre Pflicht auf eine bewunderungswürdige Weise gethan haben. Sie wurden mehreremals von beiden Herren aufgefordert — schon während der Nacht und noch am andern Morgen — sie zu verlassen, sich selbst zu retten. Haben aber mit ihnen so lange als möglich ausgeharrt und gelitten. Ja wohl! wenn sie diesen Zumuthungen der Verzweiflung gefolgt hätten, dann hätte man das Recht gehabt, zu sagen, „sie hätten den Kopf verloren, hätten ihre Pflicht nicht gethan!“

2. Der wahre Sachverhalt ist dieser :

Sobald es anfang hell zu werden, haben die Führer, ehe die italienische Karavane aufbrach, mehreremals versucht, aufzubrechen; es war unmöglich Herrn B. fortzubringen. Sie versuchten Alles. Er wurde immer schwächer und seit 1—1½ Stunden, bevor sie aufbrachen, sprach Herr B. kein Wort mehr und bewegte sich nicht mehr, sondern zitterte heftig. Er war also wohl noch am Leben, aber bewußtlos.

3. Beide Aussagen, die frühern und spätern, stimmen nicht ganz überein; weil sie durch die Erstere den Führern Knubel, Chanton und Brantschen Muth geben wollten, das Aeußerste zu versuchen, indem sie immer noch hofften, Herrn B. retten zu können. Nur auf vieles Zureden konnten sich die drei genannten Führer hiezu entschließen, noch höher zu steigen. Denn sie sahen ein, daß es wahrscheinlich zu spät sei und befürchteten überdies, von der Nacht überrascht zu werden. Aus letzterm Grunde nahmen sie dann den Knecht Imboden noch mit sich, um ihn in der alten Hütte, zum Ausleeren derselben, zurückzulassen.
4. Sie lauten konform, weil sie wahr sind. Selbst die des Herrn Davies sind gleichlautend, obgleich er während dem Verhöre krank zu Bette lag — nicht nur körperlich krank, sondern, nach dem Zeugniß des Herrn Untersuchungsrichters, in Folge des ausgestandenen Elendes beinahe denkensunfähig.
5. Ja wohl! das ist volle Wahrheit. Nicht um zu helfen stiegen Sie hinauf — haben es auch gar nicht versucht zu thun — sondern aus Neugierde und um zu richten. Das Letztere haben Sie, Herr D., nach Ihrer eigenen Aussage vollauf gethan, an Ort und Stelle, bei öffentlichen Gesprächen und

in Zeitungen. Waren Sie hiezu berufen? Und hatten Sie Recht, es in solcher Weise zu thun?

Die Führer A. und T. erzählten uns: „Wir begegneten Herrn Lorria nahe ob der untern Hütte. Herr Ring war schon höher. Herr Lorria sagte uns, ihr seid — Schweinhunde — daß ihr Einen eurer Partie zurückgelassen habt.“ (Vergl. p. 9.)

6. Wo keine Klage wegen Verbrechen vorliegt, hat man kein Recht, freie, unbescholtene Männer einzusperrn und abzusondern. Auch Sie, Herr D., zeihen die Führer keines Verbrechens, sondern nur einer Vernachlässigung ihrer Pflicht — was Sie nicht im Stande sind zu beweisen.
7. Ausdenblatten, Kronig und Davies haben nie ausgesagt, daß sie Herrn B. todt verlassen hätten.
8. Ja gewiß! (Vergl. p. 3.)
9. Dieser Ausspruch ist ein gültiger Beleg für meine Behauptung unter p. 5.
10. Das war ihr sehnlichster Wunsch — und wem ist denn unbekannt, daß des Menschen Herz immer hofft bis zum letzten Augenblick, selbst in der verzweifeltsten Lage?

11. Es ist ganz richtig, daß nicht jeder diplomirte Führer hiezu fähig ist oder sein muß. Auch hat der Staat kein Recht, die Führer in Klassen abzutheilen, ebenso wenig, als er den Fremden die Wahl ihrer Führer vorschreiben kann. Beide erwähnte Führer jedoch hatten das Matterhorn vorher schon zehn Mal bestiegen, was die vorzüglichen Zeugnisse ihrer Büchlein bezeugen. Man kann doch auch nicht behaupten wollen, daß die zehn übrigen Reisenden sich geirrt oder — — — hätten.
12. 13 und 14. Das haben sie ja am andern Morgen öfters versucht, leider ohne Erfolg — (Vergleiche hierüber das gerichtliche Verhör des Herrn D. und der beiden Führer A. und R.) — und auf der andern Seite geht Herr von Falkner mit den Führern Taugwalder und Moser in's Gericht, weil diese es um jeden Preis gethan haben. Wem sollen es endlich die armen Führer recht machen können? (Vergl. p. 2.)
15. Das wußten sie nicht, ob die Rufe von einer Rettungspartie kamen oder von den Italienern. Denn sie hatten während einer Stunde nichts mehr gehört und verreisten erst alsdann.
16. Natürlich, bis Alle so vom Frost durchdrungen

gewesen wären, bis sich Keiner mehr hätte rühren können!

17. Sowohl waren Sie an diesem Tage auf dem Berge, aber jedenfalls 900 M. tiefer (die untere Hütte liegt 3298 Meter und die Moseley-Platte ungefähr 4200 M. über dem Meere), frisch von Bermatt her, wohlgekleidet, durch das Aufsteigen erhitzt und durch den warmen Wein in der Klubbhütte wohlgestärkt, — während die Andern seit 26 Stunden bis auf den Körper durchnäßt in zusammengefrorenen Kleidern steckten, ebenso lang ohne Stärkung waren und noch viel länger (seit 3 Uhr Morgens des vorhergehenden Tages) ohne etwas Warmes genossen zu haben.

18. — Die Erstarren ! — — —

19. 20. 21. M. Kronig, Bruder des Fr. Kronig und Imboden, Knecht des Onkels von Aufdenblatten, wurden nicht geschickt, sonderu sind freiwillig zur Hülfe der Ihrigen hinaufgestiegen. Sie sind denselben unterhalb der alten Hütte begegnet. Sie nahmen nur Proviant und einige Kleidungsstücke mit sich, aber keine Decken und Seil, weil sie glaubten, die Ihrigen in der untern Hütte anzutreffen. Sie waren froh, dieselben retten zu können und stiegen mit denselben abwärts, weil die

Vielgeprüften und Erschöpften, Führer sowohl als auch Herr Davies, ihre Hülfe sehr nothwendig hatten und weil sie wußten, daß ihnen die besten, wohlausgerüsteten Führer (zu denen wohl Knubel, Chanton und Brantschen zu rechnen sind) auf dem Fuße folgten.

Man kann also auch nicht sagen, daß Imboden und M. Kronig die Absicht hatten, noch weiter zu steigen.

22. Ist nicht richtig! Die Hütte war nach Aussage aller Führer, welche an diesem Tage oben waren, beinahe ganz mit Schnee und Eis angefüllt. Man konnte kaum mit der Hand ob der Thüre hineingreifen. Der Knecht Imboden hat dieselbe, während Knubel, Chanton und Brantschen bis zu Herrn B. hinaufstiegen, theilweise geleert. Sie nahmen denselben ja deswegen mit, weil sie befürchteten, durch die Nacht überrascht zu werden und nur bis zur obern Hütte gelangen zu können.
23. Ist eben, wie schon gesagt wurde (Nr. 20), nicht der Fall gewesen.
24. Ist wieder nicht richtig. Von der alten Hütte bis zum Lagerplatz der 4. Karavane ist es nicht einmal bei bestem Wetter möglich, in $\frac{3}{4}$ Stunden ab- und

aufzusteigen. Knubel, Chanton und Brantschen brauchten ja 55 Minuten von der alten Hütte bis zu Herrn B.

Hier folgt die Erzählung der Suchpartie Knubel und Kompagnie.

(Dieselben kamen um 2 Uhr in der untern Hütte an und trafen daselbst D. Maguignaz, der feuerte. Sogleich nach ihnen kamen noch die Führer Graven, Viner P. A., Perrin P. und Gentinetta und ein Herr H. Thévoz, Photograph aus Genf. Sie aßen und ruhten in der Hütte während $\frac{1}{4}$ Stunde. Während dieser Zeit kam auch Herr von Falkner mit den Seinigen an. Er war sehr ermüdet und so schwach, daß er nicht allein trinken konnte. Sie haben Herrn von F. umgekleidet (mit Kleidern von Herrn Seiler) und nachher schlief er ein. Die italienischen Führer versicherten, daß die obere Karavane diesen Abend die Hütte nicht mehr erreichen könnte, jedoch seien Alle lebend. Deswegen gingen der Photograph, Graven und Viner nach Zermatt zurück, um noch mehr Lebensmittel zu verlangen. Die Uebrigen setzten die Besteigung fort und begegneten nach einer Stunde Zeit, d. h. nachdem sie den Gletscher überschritten hatten, der letzten Karavane mit Kronig M. und Imboden; aber es

fehlte Herr B. (3 Uhr Nachm.). Auf die Versicherung, daß Herr B. noch lebe, und auf ihre inständigen Bitten gingen Anubel, Chanton, Brantischen und Imboden vorwärts und sandten Gentinetta zurück, um Kleider zu holen; denn alle waren durchnäßt, weil es den ganzen Tag schneite. Sie nahmen Imboden mit, um die obere Hütte zu reinigen. Dasselbst um 4 Uhr.

Um 4 Uhr 55 Min. trafen sie den Todten, welcher auf dem Rücken lag, mit Schnee bedeckt und etwas tiefer gerutscht dem Anscheine nach. Sie legten ihn sicher und nahmen seine Uhr mit, zum Beweise, daß sie oben waren.

Bei der alten Hütte fanden sie Herrn King mit Ambr. Superjago und Al. Anthenmatten, Führer aus Saas. Sie übergaben die Uhr dem Herrn King und kehrten Alle zusammen nach Bermatt zurück, woselbst sie Abends 10 Uhr ankamen.)

25. Wäre dies ein Verbrechen? Wie oft kommt dies im menschlichen Leben vor, besonders bei Unglücksfällen und in Stunden schwerer Prüfung. Wir sind eben alle Menschen! Und dennoch glaube ich, daß in diesem Falle die Führer den Kopf nicht verloren haben — — und auch das Herz auf dem rechten Flecke hatten!

26. Nein, nein! Herr Dr. Corria, dies Urtheil ist zu hart und zu herzlos und nicht begründet — besonders nicht, Herr Dr. jur., durch ihre vielfach aufgestellten unrichtigen Suppositionen. (Vergl. p. 7, 12, 13, 14, 15, 19, 20, 21, 22, 23, 24).
27. Dazu haben Sie, wie jeder andere Tourist, volle Freiheit.
- 28 und 29. Weder die italienischen Führer, noch Pet. Taugwalder verdienen das größte Lob!
-

Schlußfolgerungen.

1. An dem Unglücke auf dem Matterhorn am 17. August 1886 tragen einzig und allein Schuld :

Der eingetretene Witterungswechsel, die für diesen Umstand ungenügende Führeranzahl, besonders der vom Unglück betroffenen vierten Karavane und endlich die solchen Strapazen nicht gewachsene Touristen selbst und deren unzureichende Ausrüstung (Bekleidung und Verproviantirung).

2. Im Uebrigen war das Verhalten der Führer Peter Aufdenblatten und Frid. Kronig über alles Lob erhaben.
3. Herr von Falkner und seine Führer verdienen öffentlichen Tadel, weil sie den Hülfsbedürftigen in keinerlei Weise beigehtanden sind und Herr v. Falkner noch insbesondere, weil er die Unkenntniß seiner eigenen Führer dadurch beschönigen wollte, daß

er ungeachteterweise die Führer Peter Taugwalder und Josef Moser öffentlich der Gewissenlosigkeit anklagte.

4. Führer Peter Taugwalder verdient getadelt zu werden, weil er zur Rettung der beiden Karavanen, welche, wie er wohl wußte, die Nacht im Freien in größter Gefahr zubringen mußten, Nichts gethan hat.

Hingegen müssen wir die energische und kluge Führung der HH. Sillem und Waller aus Holland durch Peter Taugwalder und Josef Moser bewundern und ihnen dafür das größte Lob spenden.

5. Das Verhalten derjenigen Führer, welche zur Rettung der Bedrohten gesandt wurden, verdient öffentliches Lob; ebenso zollen wir Herrn Thévoz, Photograph aus Genf, unsere vollste Anerkennung und tiefgefühltesten Dank für die Aufopferung und Uneigennützigkeit, mit welcher dieser Menschenfreund den Bedrängten helfend beisprang, die Führer der Suchpartie leitete, mit Rath und That unterstützte.
6. Herr H. Correvon aus Genf hat sich aus eigenem Antriebe zum Vertheidiger unserer Walliser Führer aufgeworfen (Journal de Genève vom 17. Aug.); er hat mit voller Wahrheitsstreue und genauer

Sachkenntniß das Verhalten unserer Führer beurtheilt, wofür wir auch Ihm, in unserm eigenen Namen sowohl, als auch im Namen der Walliser Bergführer unsere Anerkennung und Dank aussprechen.

Hochgeachteter Herr Staatsrath!

Hiermit übergeben wir Ihnen das Ergebnis unserer Untersuchungen; wir erlauben uns nur noch einige Wünsche auszusprechen, betreffs der Führer-Reglemente. Einige Zusätze scheinen uns zeitgemäß und nothwendig geworden, hervorgerufen durch die Erfahrungen, welche uns das Unglück am Matterhorn gelehrt hat.

Wir wünschten, daß das auf einem Bogen gedruckte Führer-Reglement in allen Berghotels und Klubhütten aufgehängt werde und daß dasselbe folgende Zusätze erhalte:

1. Schwierige Hochtouren, wie Matterhorn, Weißhorn, Dent-Blanche, Lyss-Kamm, Monte-Rosa, Dom Jungfrau, Finsteraarhorn, Bietschhorn, Grand-Combin u. u., und ebenso auch längere Gletscherpässe dürfen nur unter der Bedingung unternommen werden, daß zwei Führer auf einen Touristen oder mindestens drei Führer auf zwei Herren kommen.

2. Die Schutzhütten und deren Ausstattung, Eigenthum des S. A. C., müssen von Reisenden und Führern respektirt werden. Die *H. Touristen* sind gehalten, bei jedesmaliger Benützung einer Schutzhütte, ihrem ersten Führer ein kurzes Zeugniß darüber auszustellen, in welchem Zustande sie die Hütte angetroffen und verlassen haben.
3. Auch fremde Führer haben sich, innerhalb des Kantons Wallis, dem Walliser-Führer-Reglemente zu fügen.
4. Die betreffenden Ortsbehörden und Landjäger sind beauftragt, die Beobachtung und Ausübung obiger Führer-Reglemente zu überwachen.
5. Dieselben Behörden organisiren — (oder vielleicht hiezu bestimmte M. d'hôtels?) — bei Unglücksfällen die Rettungs-Karavanen; alle hiezu bestimmten fähigen Führer haben sich dieser Anordnung gegen eine vom Polizei-Departement jedes Mal zu bestimmende bescheidene Entschädigung zu fügen. Führern, welche ohne Grund solchen Dienst der Bruderliebe verweigern, kann das Diplombuch entzogen und die Ausübung des Führer-Berufes verboten werden.
6. Das Auffuchen und Abholen der Leichname von Berunglückten unterliegt denselben Bestimmungen;

jedoch hat hiefür ein höherer Tarif in Kraft zu treten.

NB. Wir erachten § 5 und 6 für nothwendig: 1. um Streitigkeiten zu verhüten, 2. um so schnell als möglich den Bedrohten zu Hülfe eilen zu können, und 3. weil uns scheint, daß das lezt vorgekommene Unglück von der Hülfsmannschaft zur überstarken Belastung des Herrn Davies benützt wurde. Wir legen die dießbezügl. Note hier bei, in welcher NB. nur ein Theil der Kosten verzeichnet ist.

Sitten, den 6. Oktober 1886.

F. O. Wolf, Professor.

Präsident der Prüfungs-Kommission für Bergführer.

Mit Obigem erklärt sich einverstanden:

Stalben, den 8. Oktober 1886.

Jg. Feneß,

Unter-Regierungsrathhalter.

